

Kupferoxydul gefärbtes rothes Glas, welches ein ziemlich homogen rothes Licht mit Leichtigkeit durchlässt, für blaues Licht so gut wie undurchsichtig ist; daher auch die Erscheinung, dass wenn man ein Sonnenspectrum mit einem farbigen Glase betrachtet, gewisse Farben sichtbar sind und andere wiederum nicht. Ueber die Ursache der Durchsichtigkeit können wir uns hier nicht verbreiten, da sie innig mit der Theorie der Licht-Absorption zusammenhängt, die in einen blofs dem chemischen Theil der Physik gewidmeten Werke keinen Platz finden kann. P.

Dysluit ist wahrscheinlich nichts als eine Abänderung von Franklinit, dessen Bestandtheile, Thonerde, Eisenoxyd und Oxydul, Manganoxydul und Zinkoxyd, sich darin finden. R.

Dyslysin s. Galle.

Dysodyl s. Bergfleisch Bd. I. S. 753.

E.

Eau de Javelle s. Bleichflüssigkeit Thl. I. S. 862.

Eau de Luce s. Bernsteinöl Thl. I. S. 758.

Ebenholz. Der Stamm von *Diospyros Ebenum* (Fam. *Styraceae*), dessen Heimath Ceylon, Madagascar ist, enthält einen Kern, der glänzend und schwarz ist, dabei äufserst dicht, hart und schwerer als Wasser. Dieses sogenannte Ebenholz hat einen beifsenden Geschmack, verbreitet angezündet einen balsamischen Geruch und man schrieb ihm gleiche Wirkung wie dem Guajakholze zu. Seine Eigenschaften geben ihm einen hohen Werth zu feineren Holzarbeiten. Nach der Analyse von Petersen und Schoedler enthalten 100 Thle. bei 100° getrocknetes Ebenholz: C 49,838, H 5,352, O 44,810. S.

Eblanin, Eblanin, Pyroxanthin, gelber, krystallisirbarer, in dem rohen Holzgeist enthaltener, zuerst von Paph beobachteter, von Scanlan beschriebener, von Apjohn und Gregory näher untersuchter Farbstoff¹⁾.

Formel: $C_{21}H_{18}O_4$.

Zusammensetzung (Apjohn und Gregory):

		in 100 Thln.
21 At. Kohlenstoff	1592,93	. . . 15,67
18 » Wasserstoff	112,32	. . . 5,33
4 » Sauerstoff	400,00	. . . 19,00
1 At. Eblanin =	2105,25	. . . 100,00

¹⁾ Erdm. Journ. XIII. 70.

Nach Paph erhält man diese Substanz durch Erhitzen des durch Kalkhydrat in rohem Holzgeiste entstehenden Niederschlages als ein gelbes Gas, welches sich in Krystallen beim Erkalten condensirt; nach Gregory's Vorschrift wird sie folgendermaßen dargestellt. Man destillirt $\frac{1}{6}$ des rohen Holzgeistes ab, sättigt das gelbe Destillat mit kleinen Mengen nassem Kalkhydrat, destillirt von dem entstehenden Niederschlage den Holzspiritus im Wasserbade ab, behandelt den braunen Rückstand, der aus Harzkalk, essigsaurem Kalk, Kalkhydrat und dem Farbstoffe besteht, mit verdünnter Salzsäure, hierauf mit Alkohol in kleinen Mengen, wodurch zuerst das Harz und alsdann namentlich beim Kochen der Farbstoff gelöst wird. Beim Erkalten und Abdestilliren krystallisirt unreines Eblanin, was man durch wiederholte Lösung völlig von Harz befreit. Es ist geruchlos, gelb, krystallisirt in langen, glänzenden gelben Nadeln, schmilzt bei 144° und erstarrt zu einer krystallinischen Masse, zersetzt sich beim Erhitzen in einer verschlossenen Röhre, in einem Luftstrome beginnt es aber schon bei 134° zu sublimiren. Es ist unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol, Aether und Essigsäure; aus der Lösung in den beiden ersten Flüssigkeiten kann es krystallisirt erhalten werden, Wasser schlägt es daraus in gelben Flocken nieder. Kalilauge und Ammoniak nehmen selbst in der Wärme nur wenig davon auf, von Schwefelsäure und concentrirter Salzsäure wird es zu einer purpurrothen Flüssigkeit gelöst. Wird sogleich Wasser zugesetzt, so scheidet es sich unverändert ab, bei längerem Stehen scheiden sich aber unter allmäliger vollständiger Zersetzung des Eblanins schwarze Flocken ab. Farblose Salpetersäure löst es ohne Gasentwicklung, Wasser scheidet aus dieser Lösung einen braungelben Körper ab, der obenauf schwimmt, Salpetersäure chemisch gebunden enthält, trocken erhitzt unter Entwicklung rother Dämpfe detonirt, mit Kali sich verbindet und davon durch Essigsäure nicht abgeschieden werden kann. Rauchende Salpetersäure zersetzt das Eblanin in Oxalsäure und in den verpuffenden Körper. Chlor greift es bei 80° an unter Bildung von Salzsäure und einem braunen Körper.

Die Benennung Eblanin ist von dem lateinischen Namen Edinburgs, Eblana, dem Wohnorte Scanlan's, die Benennung Pyroxanthin, von $\pi\upsilon\omicron$, Feuer, und $\chi\alpha\upsilon\theta\omicron\varsigma$, gelb, abgeleitet. V.

Ebur ustum nigrum s. Beinschwarz Thl. I. S. 712.

Ecclegma. Mit diesem Namen bezeichnet man eine eigenthümliche Arzneiform, wenn nämlich das Heilmittel in Syrup oder in Honig aufgenommen und in kleinen Gaben gereicht wird. Ausdrücke, die dasselbe bezeichnen, sind: Lecksaft, Linctus, Säftchen. S.

Echiniten, in der Sprache des Volks »Krötensteine« genannt, sind fossile Reste von Strahlenthiere (Radiarien). Sie zeigen sich als mehr oder weniger rundliche, zuweilen ei- oder herzförmige Körper, welche mit 5 symmetrisch vertheilten Furchen oder Doppelnähten (Fühlergängen) versehen sind, die von einem Punkte strahlenförmig auslaufen, und in einem zweiten, dem erstern meist gegenüberliegenden Punkte, wieder zusammenkommen. An beiden Seiten einer solchen Naht sind Reihen von Vertiefungen oder warzenförmigen Erhöhungen, welche die Stellen bezeichnen, wo verschiedenartig gestaltete Stacheln am Körper des Thieres befestigt waren. Diese Stacheln sind meist abgebrochen,